

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 13/2026

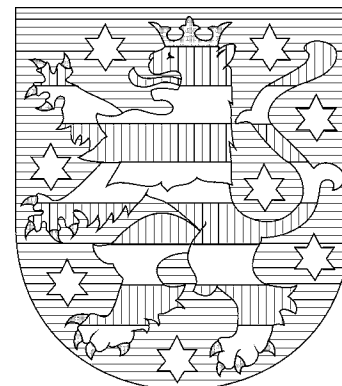
Montag, 30. März 2026

36. Jahrgang



Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen und Helene Freifrau von Heldburg

Foto: STSG, Sammlung Renate und Kurt Hofmann



Ein regierender Künstler wird 200

Vor gut 150 Jahren ging Thüringen auf Tournee. „Die Meininger“ machten ab 1874 für mehrere Jahre Furore in Deutschland und Europa. Die am Meininger Hoftheater erarbeitete und erprobte Art der Aufführung von Theaterstücken erweckte bei Gastspielen Aufmerksamkeit und wurde zum Maßstab für Theater selbst in großen Metropolen. Hinter dem Erfolg stand Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen, geboren am 2. April 1826.

Der bald als „Theaterherzog“ bekannte Regent war nicht nur Mäzen, sondern selbst der künstlerische Kopf. Formal standen zwar andere an der Spitze des Theaters, denn es entsprach nicht den Rangvorstellungen, dass ein regierender Herzog als Theatermacher arbeitete. Dennoch führte Georg faktisch Regie, skizzierte Bühnenbilder und Kostüme, bereitete Dramentexte für die Aufführung vor und hatte ein Auge auf alles, was das Theatergeschehen betraf. Für Schauspieler, Musiker und Literaten war Georg ein Gesprächspartner auf Augenhöhe, umfassend gebildet und selbst künstlerisch denkend.

Die Meininger Prinzipien spiegeln das Handeln Georgs II. auch auf anderen Gebieten wider. Bauprojekte in und an seinen Schlössern betrieb er auf ähnliche Weise, indem er den zur Anwendung gebrachten Stil aus dem Ort heraus entwickelte. Auch wenn für die Planung und Ausführung andere zuständig waren – die Ideen entwickelte er selbst und setzte die Qualitätsmaßstäbe, auf deren Einhaltung er strikt achtete. Auch von Kunsthandwerkern und Bildenden Künstlern erwartete er bestes Niveau, das tiefgründig zu beurteilen er selbst in der Lage war.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Veste Heldburg, Freifraukemenate

Foto: STSG, Constantin Beyer

Mit größter Sorgfalt und Stilreinheit wollte Georg II. beispielsweise ausgeführt wissen, was er 1897 auf der Veste Heldburg in Auftrag gab: die Freifraukemenate hoch oben im Kommandantenbau. Im gotischen Stil sollte der Raum hoch oben im Kommandantenbau mit grandioser Aussicht auf das Umland gestaltet werden. Der Raum war für seine Frau Helene Freifrau von Heldburg bestimmt. Zweimal verwitwet, hatte Georg 1873 in dritter Ehe die Schauspielerin Ellen Franz geheiratet. Um die gesellschaftlichen Folgen dieser als unstandesgemäß angegriffenen Ehe abzumildern, hatte Georg ihr den Freifrautitel verliehen.

Die Freifraukemenate vollendete, was Georg und Helene auf der Veste Heldburg geschaffen hatten – aus der über mehrere Epochen gewachsenen Anlage war unter ihrer Hand das Ideal eines Bergschlosses geworden, mit großer Akribie geplant und in der Umsetzung überwacht. Die Veste war ein Rückzugsort abseits der Residenz in Meiningen, aber ebenso wie die anderen Nebenresidenzen und Villen im Herzogtum und anderswo keineswegs ein Ort der Isolation. Denn Georg und Helene pflegten intensive gesellschaftliche Kontakte, vor allem zu Künstlern. Mit ihnen tauschten sie sich auf Expertenniveau aus.

Eine weitere dieser Nebenresidenzen ist Schloss Altenstein in Bad Liebenstein. Das im 17. Jahrhundert als schlichtes Barock-

schloss errichtete Gebäude mitten im 160 Hektar großen gleichnamigen Landschaftspark ließ Georg so grundlegend umbauen, dass es wie ein englischer Landsitz der Renaissance wirkt. Architektur und Ausstattung beruhen zum Teil auf eigenen Skizzen Georgs II., der alle Entwürfe und Vorschläge seiner Architekten kritisch prüfte und korrigierte. Auf Schloss Altenstein sind beispielsweise zwei Aufenthalte des Komponisten Johannes Brahms belegt, mit dem Georg und Helene im intensiven Austausch standen. Es wurde gegessen, musiziert und über Kompositionen diskutiert. Brahms schrieb an Clara Schumann: „Hier vergeht ein Tag nach dem anderen so leicht und schön, daß man schwer zum Abfahren kommt.“

Nicht minder tiefgründig als in Theater und Architektur war Georg nämlich in der Musik bewandert. Der Meiningener Hofkapelle widmete er beinahe ebenso viel Aufmerksamkeit wie dem Theater. Umfangreich sind seine Korrespondenzen mit Musikern und Komponisten, in denen es nicht selten um Fachfragen ging. Abseits der Hofetikette pflegte der Herzog gemeinsam mit Helene Kontakte, förderte und lud zu privaten Konzerten und Gesprächen ein.

Theater, Architektur, Raumkunst, Musik, Gartenkunst – kaum eine künstlerische Aufgabe war vor dem kritischen Urteil des Herzogs sicher, seine Kommentare, eigenhändigen

Skizzen und Entwürfe sind zu Hunderten dokumentiert und weisen ihn selbst als künstlerisch versierten Auftraggeber und Mäzen, im Grunde selbst als Künstler aus. Die Zeit dafür musste freigehalten werden, denn Georg hatte Aufgaben als Regent wahrzunehmen. Sachsen-Meiningen gehörte mit den anderen ernestinischen Territorien Thüringens zu den wenigen verbliebenen früheren Kleinstaaten, die auch nach der Gründung des deutschen Reichs 1871 zumindest Teilsouveränität bewahrten. Georg II. regierte das in seinem Geburtsjahr 1826 neu formierte Herzogtum ab 1866 bis zu seinem Tod am 25. Juni 1914.

Der 200. Geburtstag Herzog Georgs II. von Sachsen-Meiningen wird vor allem in Südthüringen in diesem Jahr mit einem umfangreichen Programm zahlreicher Kooperationspartner begangen (www.georgjahr2026.de). Theateraufführungen, Ausstellungen, Konzerte, ein Jubiläumsfest am 2. April im Residenzschloss Elisabethenburg, das Brahmsfest Meiningen-Altenstein und vieles mehr laden ein, sich an vielen authentischen Orten mit der Person und der Ideenwelt Georgs zu beschäftigen, die bis heute in Kultur und Landschaftsbild der Region nachwirken.

Dr. Franz Nagel
Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten



Schloss Altenstein in Bad Liebenstein

Foto: STSG, Constantin Beyer



Schloss Elisabethenburg Meiningen Foto: Schatzkammer Thüringen, Marcus Glahn